

Emil Adolf Sator 1905 – 1968

Das Satorsche Geschlecht prägte Jahrhunderte lang die Forstgeschichte des ostwärtigen Spessart mit. Der bekannte Schauspieler Alois Sator brach erstmals mit der Familientradition. Als einziges Kind der Schauspielerei mit Helene Leusch, am 26. 7. 1905 geboren, verbrachte Emil Adolf Sator seine Gymnasialzeit in Münnernstadt, wo er 1924 absolvierte. Er trat hierauf, dem Wunsche der Familie folgend, in Arys (Ostpreußen) in die damalige Reichswehr als Offiziersanwärter ein. Im Range eines Oberstleutnants erlebte er nach der Kapitulation lange Jahre der Gefangenschaft. Nach verschiedenster Hilfsarbeitertätigkeit trat Sator



Ende 1948 in den schwiegerväterlichen Buchdruckereibetrieb Pius Halbig ein. Mit der Kaufmannsgehilfenprüfung beendete er 1950 eine Spätlehre und übernahm im Jahr darauf die alleinige Geschäftsführung. Dem modernisierten Buchdruckereibetrieb gliederte er einen Heimat- und Kraftfahrzeug-Verlag an. Seit 1961 verwitwet, veranlaßten ihn familiäre Umstände, den Betrieb 1967 in fremde Hände zu geben. Den nach einem solch schicksalsreichen Leben verdienten Ruhestand schob er weit von sich und widmete sich im Verlagswesen fränkischem Schrift- und Brauchtum. Nach dreivierteljährigem Krankenhausaufenthalt rief der Tod am 6. 7. 1968 den noch immer rastlos Planenden ab. – Emil Adolf Sator, seit 1950 Mitglied des Frankenbundes, war auf dem Bundestag in Kitzingen am 21. Oktober 1951 zum 1. Bundesschriftwart gewählt worden. Organisatorisch begabt, baute er die Hauptgeschäftsstelle zu einer gut arbeitenden Zentrale des Frankenbundes aus, in dessen Dienst er seine eigenwillige Persönlichkeit stellte.

Das Kuratorium Franken fand sich am 14. September im kleinen Sitzungssaal des Rathauses zu Schweinfurt unter dem Vorsitz von Oberbürgermeister Wichter mann zu seiner fünften Tagung zusammen. Es konnte berichtet werden, daß das Generalthema für 1968 „Barock in Franken“ ein erfreuliches Echo gefunden hat, wozu auch der gemeinsame Prospekt beigetragen hat, zu dem eine ganze Reihe fränkischer Städte Veranstaltungsprogramme beigesteuert hatte. Dieser Gesamtprospekt soll beibehalten werden. Auch überregionale Zeitungen haben positiv berichtet. Großes Interesse fand auch die zum Generalthema ausge-

strahlte Sendereihe des Bayerischen Rundfunks. Für 1969 denkt man an das Thema „Städte in Franken“, möglicherweise mit dem Untertitel „Werden, Wesen, Wirksamkeit“. Mittelpunkt der Veranstaltung soll eine Wanderausstellung sein. Dabei und bei Einzelveranstaltungen können Fragen, wie etwa nach der Geltung der Urbanität, Altstadt - Neustadt, Architektur gestern und heute, behandelt werden. Als Themen für 1970 und 1971 sind „Humanismus in Franken“ (Pirckheimer-Jahr) und „Dürer“ (Dürerjahr) vorgesehen.

Dr. h. c. Max Walter 80 Jahre

Der 14. August 1968 war für Amorbach und den hinteren Odenwald, ein Ehren- und Freudentag: In seinem Heim unfern der berühmten Abteikirche feierte Domänenrat Dr. h. c. Max Walter seinen 80. Geburtstag. Aus nah und fern gingen Glückwünsche ein, von Würzburg kam Professor Dr. Otto Meyer, um dem Ehrendoktor der Universität zu gratulieren, der Rundfunk brachte eingehende Würdigungen, vom Frankenbund (dessen Wahlmitglied der Gefeierte ist), beglückwünschte die Gruppe Miltenberg ihren verehrten Doktor, die kleine Gemeinde Mainbullau auf den Höhen des Odenwalds weihte in nächtlicher Stunde einen Gedenkstein. Wissenschaftler, Heimatfreunde aus allen Teilen Deutschlands und Österreichs sandten ihre Grüße. Dr.h.c. Max Walter kam 1910 aus Coburg in den Odenwald in den Dienst der Fürsten zu Leiningen, wachen Sinnes erkannte er die Besonderheit dieses Landes und seiner Menschen. Er hatte das Glück verständnisvolle Vorgesetzte zu finden, die ihm nicht nur die heute noch nicht ausgeschöpften Schätze des Amorbacher Archivs erschlossen, sondern ihn einführten in das bunte, mannigfaltige Gebiet der Volkskunde. Hier fand Dr. Walter seine eigentliche Lebensaufgabe.

In mehr als 100 wissenschaftlich ausgezeichnet fundierten und in einer klaren, schönen Sprache, die man oft dichterisch nennen möchte, verfaßten Abhandlungen, legte er, der „Bildstöckleswalter“, (ein Ehrennamen, unter den man ihn sogar in Österreich und in der Schweiz ebenso kennt), das Ergebnis seines Forschens vor. Daneben läßt er sich bis heute nicht nehmen, durch Vorträge und Führungen das Wissen um das odenwälder Volkstum zu verbreiten. Wieviele Studenten sind bei ihm eingekehrt, um Anregungen und Auskunft für ihre wissenschaftlichen Arbeiten zu bekommen? Sein Amorbacher Heim ist in der heutigen, unruhigen Welt ein Ort der besinnlichen Einkehr, den jeder bereichert und beglückt verläßt.

In tiefer, dankbarer Verehrung standen diejenigen, die das Glück genießen, Dr. Max Walter zum Freund und Lehrer zu haben, an seinem Ehrentag um ihn, aus vollem Herzen dankten sie ihm für die Fülle der Anregungen, des Wissens und der Weisheit, die er als Frucht eines langen, gesegneten Lebens schenken kann, und wünschten ihm noch recht viele Jahre, in denen er in geistiger Frische und bei guter Gesundheit wirken kann.

Dr. Hannes Karasek

Bundesfreund Fritz Mägerlein 65!

Man glaubt es kaum! Der fleißige Heimatforscher Hauptlehrer a. D. Fritz Mägerlein, hervorragender Kenner unseres Frankenlandes, ist am 12. Sept. in das Ruhestandsalter eingetreten. Herzlichst gratuliert FRANKENLAND dem unermüdlich Tätigen, dem langjährigen Vorsitzenden der Gruppe Marktbreit des Frankenbundes, dem ehemaligen Kreisrat des Landkreises Kitzingen, für den er jetzt noch als

Heimatspfleger tätig ist. Das seit 1959 erscheinende Heimat-Jahrbuch „Im Bannkreis des Schwanbergs“ ist in der Hauptsache sein Werk. Seine Arbeit „Bauernland um Kitzingen“ (1954) ist heute noch Arbeitsunterlage für den Heimatkunde-Unterricht. Der Jubilar, der jetzt in Neustett bei Rothenburg o. d. T. lebt, ist Träger des Ehrenringes des Landkreises Kitzingen. Ad multos annos!